

Öko-Modellstädte Japan

Seit den 1990er Jahren wurden mehrere Programme für Modellstädte aufgelegt, die zunächst im Kontext des industriellen Strukturwandels standen, dann aber immer weitergehende Aspekte der nachhaltigen und ressourcen-effizienten Versorgung und Entsorgung bis hin zu umfassenden Ansätzen der nachhaltigkeitsorientierten Stadtplanung aufgriffen.

Megastädte als Labor einer Green Economy

Megastädte stehen in komprimierter Form vor den Problemen, die angesichts planetarischer Grenzen global bewältigt werden müssen: Die begrenzte Verfügbarkeit von Raum, Wasser, Luft, die Versorgung einer wachsenden Bevölkerung und die Entsorgung von Abfällen.

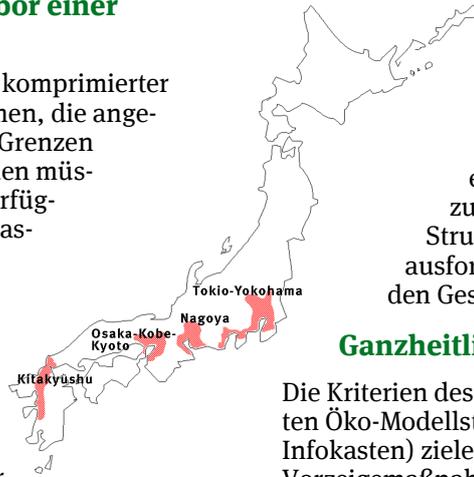
Wie in einer Green Economy insgesamt müssen in Städten für vielfach verknüpfte Probleme wirksame Lösungen gefunden werden: elementare Lebensgrundlagen wie saubere Luft und Wasser, annehmbare Erwerbsmöglichkeiten, Aufbau und Erhalt einer nachhaltigen Infrastruktur, insbesondere emissionsarmer Mobilitätssysteme, und der Erhalt öffentlicher Räume und Grünflächen als Lebensraum.

Globale Verstädterung

Das globale Bevölkerungswachstum konzentriert sich vor allem in Städten. Die Vereinten Nationen prognostizieren, dass im Jahr 2050 66 Prozent der Weltbevölkerung in Städten leben werden. Besonders in Asien wird sich das Wachstum von Groß- und Megastädten fortsetzen. Diese forcierte Urbanisierung wirft eine Reihe von Problemen auf, bietet aber auch Chancen, die für eine Green Economy relevant sind und genutzt werden können.

Japan als Pionierland

Japan war während seines rasanten wirtschaftlichen Aufstiegs seit den 1970er Jahren das Land mit den am schnellsten



wachsenden Städten. Dadurch war es auch früh mit deren Problemen konfrontiert. Heute muss Japan die Stadtentwicklung nutzen, um zugleich den industriellen Strukturwandel und die Herausforderungen einer alternierenden Gesellschaft zu bewältigen.

Ganzheitlicher Ansatz

Die Kriterien des im Jahr 2008 aufgelegten Öko-Modellstädte-Programms (siehe Infokasten) zielen nicht auf einzelne Vorzeigemaßnahmen, sondern auf das Gesamtpaket und den Willen zu einer übergreifenden ökologischen Stadterneuerung, die langfristig angelegt ist und von Seiten möglichst vieler unterschiedlicher Akteure unterstützt wird.

Ziele und Leitlinien

- Umgestaltung zu einer verdichteten, kompakten Stadt (Fußgängerfreundlichkeit),
- Aufbau einer Verkehrsinfrastruktur auf Basis von öffentlichem Personennahverkehr oder von Elektroautos,
- Transformation des Wohnungsbaus (Häuser für die nächsten 200 Jahre, energieeffiziente Häuser),
- Verbreitung der Nutzung erneuerbarer Energien (Solar- und Windenergie sowie Energie aus Biomasse),
- Erschließen ungenutzter Energiequellen aus Abwässern, Müll oder industrieller Abwärme,
- Erhalt und Nutzung von bewaldeten Flächen (als Kohlenstoffspeicher und zur Erzeugung lokal genutzter Rohstoffe).

Fakten

In Japan leben auf einer Fläche, die mit der Deutschlands vergleichbar ist, die anderthalbfache Zahl an Menschen.

2014 leben 93 % der japanischen Bevölkerung in Städten.

Der Großraum Tokio ist mit 38 Mio. Einwohnern die weltweit größte städtische Agglomeration.

Verzahnte Strategien

Kennzeichnend ist, dass der strategische Ansatz auf kommunaler Ebene zugleich Teil einer übergreifenden Strategie zur Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft auf nationaler Ebene ist.



Beide politische Ebenen befördern sich. Diese Verknüpfung liefert auch aus deutscher Sicht wichtige Lektionen.

Aktuelle Fortführung

Als Fortführung wurde 2011 die „Future City Initiative“ aufgelegt, die zusätzlich zu genuinen Aspekten einer grünen Wirtschaft wie Klimafreundlichkeit, Ressourceneffizienz, nachhaltige Energie-

Daten und Kriterien zum
Öko-Modellstädte-Programm
2008

82 Bewerbungen

Kriterien

- Reduktion von Treibhausgasen
- Eignung als Pioniermodell
- Aufgreifen regionaler Bedingungen
- Umsetzungsperspektiven
- Angemessener Aufwand für erreichbare Ziele
- Beteiligung eines breiten Spektrums lokaler Akteure
- Anhaltende Anstrengungen
- Langfristige Wirkungen

13 Öko-Modellstädte

versorgung und wirtschaftliche Entwicklung auch spezifische soziale Herausforderungen aufgreift, etwa hinsichtlich der alternden Gesellschaft—eine Herausforderung, vor der Japan ebenso steht wie Deutschland.

Vorzeigestadt Kitakyushu Environmental Frontier City in Asia

Stark durch Schwerindustrie geprägt, war Kitakyushu aufgrund extremer Luftverschmutzung und industrieller Altlasten zu Beginn der 1980er Jahre ein dringender Sanierungsfall und hat sich seither zu einer Vorzeigestadt entwickelt.

Kitakyushu hat die Krise als Chance begriffen und verfolgt das Ziel, sich als saubere, CO₂-neutrale und ressourceneffiziente ökologische Vorzeigestadt für den gesamten asiatischen Raum neu zu erfinden.

Bausteine sind:

- Modellhafter „Null-Kohlenstoff-Bezirk“ dank aktueller Technologien
- Lokales Stoffstrommanagement und firmen- und branchenübergreifende Cluster
- Versorgung des Umlandes mit ungenutzter Abwärme aus Industrieanlagen
- Weitergabe der Ansätze für eine kohlenstoffarme Gesellschaft an andere asiatische Länder
- Gründung eines „Kitakyushu Asian Center for Low Carbon Society“

Jülich/Berlin 2016

Quelle: Renault, Jean-François; Schwietring, Thomas (2016): Übergang in eine Green Economy: Notwendige strukturelle Veränderungen und Erfolgsbedingungen für deren tragfähige Umsetzung in Deutschland. Teilvorhaben: Internationale Bestandsaufnahme des Übergangs in eine Green Economy. Vorab-Bericht zum Endbericht. Unter Mitarbeit von Katharina Schumacher, Gerd Schumacher, Vera Grimm u. Dieter Konold. Studie im Auftrag des Umweltbundesamtes. Forschungskennzahl 3713 14 103. Dessau-Roßlau. S. 83–94, 141–151.